

Wortkunst mit Phriedrich Chiller

Der Poetry Slam bei der Sommerbrücke ist zwar ausgefallen. Aber möglicherweise steht schon die nächste Generation in den Startlöchern. Ein Workshop vor kurzem in der PRS gab Wortkünstlern das Rüstzeug.

Friedrichsdorf – „Eine Brille, sie kann dir die Welt zeigen oder die Sicht vertrüben.“ Oder: „Liebe ist... wie Kaffee: bittersüß und macht süchtig“. Zwei von vielen Wortspielereien, die beim Poetry-Slam-Workshop an der PRS entstanden sind. „Loslassen ist der erste Schritt, um ein Gedicht zu schreiben“, sagt Phriedrich Chiller den Schülern. „Wenn man es schafft, Ideen zu Papier zu bringen, ohne sich selbst ständig zu bewerten, klappt es auch mit dem Fluss der Wörter und dem Verfassen von Gefühlreimen.“

Eine der Übungen, zu denen der Wort-Experte die Achtklässler zum Warmwerden einlädt, ist „Blackout-Poetry“: „Man nehme einen Text und einen Stift und schwärzt einen Großteil der Wörter. Aus denen, die stehen bleiben, entsteht ein neuer Text“, sagt Deutschlehrerin Stephanie Schön, die mit ihren Kolleginnen Theresa Lechthaler und Katharina Sondermann den Workshop

organisiert hat. „Schreiben mit Phriedrich Chiller“ lautet die Überschrift der Werkstatt, die in den Klassen 5G4, 8G2 und 8G3 für drei Doppelstunden auf dem Stundenplan gestanden hat.

Hinter dem Pseudonym Phriedrich Chiller verbirgt sich Philip Seiler. Die Botschaft des Künstlers, Rappers, Sprach- und Musikpädagogen, der über 250 Workshops gegeben hat: „Jeder kann schreiben und mit Worten begeistern.“ Doch Chiller will nicht nur dazu animieren, sich auf Spielereien mit Worten und Aufspüren von Rhythmus und Reim zu bestimmten Begriffen einzulassen: Dem Coach ist es auch wichtig, Tipps für eine gute Performance zu geben.

„Das hilft bei allen Formen des sich Präsentierens, bei Referaten oder beim mündlichen Abitur“, erläutert Schön. „Die Schüler haben vermittelt bekommen, dass die Performance entscheidend ist und wichtiger als der Inhalt.“

Den Schülern helfen auch praktische Tipps. „Wir haben erfahren, bei einem Referat richtig zu stehen“, berichtet Tom (14). „Ich habe ein Gedicht zum Thema Sommer geschrieben und den Ratschlag beherzigt, einfach drauflos zu schreiben.“ Miriam (14) hat über Freude geschrieben. Ihre Inspirationsquelle: „Ich mag Menschen,

denen ich auf der Straße begegne, ihnen zulächle und sie zurück lächeln.“

Die Erfahrungen, dass Lyrik nicht nur „klassisch“, sondern auch lustig, locker und modern daherkommen kann, hat Miriam. Tom und Co. beflügelt. „Ich habe vor allem gelernt, wie wichtig die Körperhaltung beim Vortragen ist“, sagt Annabelle (14). Beeindruckt hat sie eine Schreibübung, bei der es darum ging, die Worte, die spontan durch den Kopf gehen, zu Papier zu bringen. Bei aller Spontaneität kommt es aber auch auf den Prozess an, in dem der Autor das Geschriebene verfeinert und überarbeitet.

Auch das eine der Botschaften Chillers. „Literaturerfahrungen im Selbstversuch, so könnte man umschreiben, was die Klassen in der Schreibwerkstatt erleben“, fasst Katharina Sondermann die Erfahrungen der Schüler zusammen. Die Jüngeren, so Sondermann, haben sich im kreativen Schreiben geübt und ihre Gedanken ohne Umschweife aus dem Kopf, über den Arm, die Hand und das Schreibgerät auf ein Blatt Papier fließen lassen. „Die Älteren haben ihr literarisches Talent im Poetry Slam erprobt.“ Dank der Motivation von Coach Chiller haben die Achtklässler nun Übung darin, Gefühle in Worte zu fassen und mit ihren Worten die Zuhörer zu erheitern, aber auch zu berühren, meint Sondermann.

„Die Schüler haben Texte erarbeitet und an der Ausdrucksfähigkeit gefeilt.“ Ein Schwerpunkt der intensiven Workshopstage mit Chiller war, stellt auch Sondermann fest, „dass die Jugendlichen ohne große Nervosität, mit Mut und Selbstvertrauen sich vor ihre Mitschüler stellen und ihre eigenen Texte vortragen“.



Jeder kann mit Worten begeistern: Ben, Tom, Miriam und Annabelle (v.l.) arbeiten an ihren Texten. FOTO: SCHURICHT

KATJA SCHURICHT